

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2010

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München) Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2010
16. Jahrgang

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

herausgegeben von
Christian Liedtke

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2011
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-858-6
www.aisthesis.de

Der „Gewinn“ für Hundt ist die Aufwertung Ruges als Philosoph, Publizist und Politiker, um nicht zu sagen „Parteiführer“. Der „Verlust“ für die Forschung, würde diese den Auffassungen Hundts folgen, wäre die Negation einer auf Vielfalt gegründeten philosophischen, literarischen und politischen Bewegung, deren Akteure sich aneinander rieben, dadurch ein Klima der Inspiration schufen und in ihren oft bis an die Grenzen des Persönlichen geführten Auseinandersetzungen eine Reihe wertvoller und bleibender Einsichten gewannen.

Dieser pointierte Einspruch kann aber letztendlich nicht die editorische Leistung mindern, die Martin Hundt mit den drei Bänden vollbrachte. Diese werden ihren Platz als wichtiges Arbeitsmittel in der Forschung behaupten und bedeutend für das Quellenstudium auf dem Gebiet des gesamten Vormärz und speziell der junghegelianischen Philosophie sein.

Hendrik Stein (Berlin)

Im Streben „nach Einfluß aufs Ganze“: Louise Ottos Tagebücher aus den Jahren 1849-1857. Herausgegeben und kommentiert von Irina Hundt (= Louise-Otto-Peters-Jahrbuch, Bd.3/2009.) Beucha: Sax-Verlag, 2010.

„Oh Himmel hilf Du mir! verlaß mich nicht! [...] Sei Du mit mir - wenn ich aus Sorg u. Noth schreie, daß ich nicht darin versinke!“ So endet das nun veröffentlichte Fragment des Tagebuchs der Demokratin und Frauenrechtlerin Louise Otto, das im Archiv des von ihr im Jahr 1865 mit gegründeten Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF) erhalten blieb, aber dort von den führenden Frauen, darunter Helene Lange und Gertrud Bäumer, systematisch unter Verschluss gehalten wurde. Zu sehr rührt das aus den Tagebüchern sichtbar werdende Leben Louise Ottos mit seinen vielfältigen Problemen und ihre zerrissene, auch depressive Züge zeigende Persönlichkeit an das von ihr selbst und ihren Nachfolgerinnen in der Leitung des ADF kultivierte Idealbild einer überlegenen frauenpolitischen Organisatorin und Schriftstellerin.

Die vorliegenden Tagebücher beginnen Ende Juni 1849 in der Endphase der Revolution und enden im Herbst 1857 inmitten einer ernsten Krise der Beziehung Louise Ottos zu August Peters, der als Teilnehmer der Revolutionskämpfe vom Juli 1849 bis zum Juli 1856 in verschiedenen Haftanstalten einsaß und sich nun einem jungen, unbedarften Mädchen zuwenden wollte. Louise Otto war die zentrale Kontaktperson und Stütze Peters' während der

Haftzeit, sie hatte ihn sich zum idealen Helden stilisiert und drohte nun an Liebesgram, vor allem aber auch an der „Idealvernichtung“ zu zerbrechen (s. Tagebuch vom 21.05.1857). Die durchgehenden, vielfältigen Sorgen um den Geliebten, Eifersucht auch gegenüber Freundinnen, Abweisungserfahrungen bei Bekannten und Verlegern wegen ihrer politischen Haltung, Verzweiflung über die ihren Ambitionen völlig verständnislos entgegengesetzte Tante, mit der sie die Wohnung zu teilen gezwungen ist, aber vor allem auch unablässig drückende Geldsorgen bestimmen über weite Teile das Tagebuch. Jedoch die Entschlossenheit zur Weiterführung des Kampfes und der Wille, sich keinesfalls äußerem Zwang zu beugen und die eigenen Prinzipien nicht zu verraten, und die Freude über die Begegnung mit anderen Aufrechten finden sich in den Tagebüchern ebenfalls. Leicht lesbar sind diese nur nach innen gerichteten, sich oft wiederholenden und selten tiefer reflektierenden Notizen nicht, ihr Wert erschließt sich erst durch sorgfältige Analysen und vor dem Hintergrund solider Kenntnisse zu Louise Otto und ihrem Wirken.

Diesen Hintergrund liefert die Herausgeberin Irina Hundt auf breiter wissenschaftlicher Basis in einer umfassenden, immer wieder auf Tagebucheinträgen Bezug nehmenden Einleitung. Mit unverstelltem Blick für alle fassbaren Aspekte tritt sie bisher verbreiteten und zum Teil immer noch fortgeschriebenen Verklärungen und Reduzierungen des Bildes von Louise Otto entgegen. Sie stellt damit erklärtermaßen nicht die Leistung Louise Ottos in Frage, sondern will ihr komplexes Leben im Spannungsfeld von „Vision und Realität, Durchstehvermögen und Anpassung, Dichtung und Wahrheit“ (S. 39) erkennbar werden lassen. Der Wert des Buches wird erhöht durch ein mit biographischen Hinweisen versehenes Personenregister, ein Register der in den Tagebüchern erwähnten Literatur, ein geographisches Register sowie ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Wilfried Sauter (Essen)

Bernt Ture von zur Mühlen: Hoffmann von Fallersleben. Biographie. Göttingen: Wallstein Verlag, 2010.

„Ich lieb' auf Erden Kampf und Streit.“ – Pointierter als aus dem Munde des Dichters selbst ließe sich das Leben August Heinrich Hoffmanns schwerlich umschreiben. Und so zieht sich dieses Motiv auch durch die neueste wissenschaftliche Gesamtdarstellung von Hoffmanns Leben, vorgelegt von Bernt